Arbeitskreis Gerechtigkeit

Der Arbeitskreis Gerechtigkeit war Ende 1987 von Studenten des Theologischen Seminars Leipzig mit dem Ziel gegründet worden, Einfluss auf die politische Entwicklung der DDR zu nehmen. Daher legte er besonderen Wert auf breite Öffentlichkeitsarbeit.

Er gab sich eine Satzung und eine Struktur. Die selbständig arbeitenden thematischen Arbeitsgruppen (zum Beispiel Öffentlichkeitsarbeit, Behinderte, Ausreise, Anti-Atom) waren mit je einer oder einem Delegierten im Sprecherkreis vertreten, wobei auf die paritätische Besetzung nach Geschlecht geachtet wurde.

Dem Sprecherkreis gehörten unter anderen Katrin Hattenhauer, Susanne Krug, Jochen Lässig, Andreas Ludwig, Rainer Müller, Bernd Oehler, Gesine Oltmanns, Doreen Penno, Thomas Rudolph und Kathrin Walther an.

Feste Regeln untersagten Verbindungen zum Ministerium für Staatssicherheit, schrieben die Mitteilungspflicht wissentlicher Kontaktierungsversuche seitens der Staatssicherheit vor und regelten das Verhalten der Mitglieder bei Verhören.

Kirchliche und unabhängige Samisdat-Publikationen dienten der Öffentlichkeitsarbeit, so zum Beispiel „Forum für Kirche und Menschenrechte“ (hrsg. mit der Arbeitsgruppe Menschenrechte), „Die neue Grüne“ (hrsg. mit dem Arbeitskreis Gerechtigkeit und Umwelt), „VARIA“ als Material zu den politischen Repressionen in der Tschechoslowakei und ein Blatt für korrespondierende Mitglieder. Texte und Berichte tschechischer und slowakischer Dissidenten wurden in Leipzig übersetzt und veröffentlicht.

Es wurden vielfältige Beziehungen zu oppositionellen Gruppen in der Tschechoslowakei, in Polen, in Ungarn und im Baltikum gepflegt.

Intensive Kontakte bestanden zu Redaktionen kirchlicher und unabhängiger Blätter sowie zu Vertretern von Friedens-, Umwelt- und Menschenrechtsbibliotheken.

Mit ihnen und Vertretern von Menschenrechtsgruppen fanden ab September 1988 bis März 1990 allmonatlich Treffen statt.

Informationen zu Menschenrechtsverletzungen, zu den staatlichen Strategien im Umgang mit Ausreisewilligen und zu Entwicklungen innerhalb des Machtapparates bzw. der SED wurden gesammelt und verbreitet.

Der Arbeitskreis Gerechtigkeit besaß nichtlizenzierte Wachsmatrizen-Umdruck-Geräte, mit denen er Flugblätter und Publikationen fertigen sowie auch technische Hilfe für auswärtige Oppositionsgruppen (z. B. Zwickau, Dresden) leisten konnte.

Im Herbst 1988 brachen Jochen Lässig, Rainer Müller und Thomas Rudolph infolge politischer Disziplinierungsversuche seitens des Theologischen Seminars Leipzig ihr Direktstudium ab. Sie widmeten sich danach voll der politischen Arbeit für den Arbeitskreis Gerechtigkeit und erhielten aus der Kasse des Arbeitskreises, die Einnahmen durch Spenden, Beiträge und Publikationserlöse aufwies, eine Entlohnung.

Der Arbeitskreis wirkte im Bezirkssynodalausschuss Leipzig-Ost und an der Gestaltung von Friedensgebeten in der Nikolaikirche mit.

Er setzte sich für die Schaffung eines „Kommunikationszentrums für Basisgruppen und Kirchgemeinden“ in Leipzig nach dem Vorbild der Berliner „Umweltbibliothek“ ein.

Gemeinsam mit Pfarrer Christoph Wonneberger und der Arbeitsgruppe Menschenrechte der Lukas-Kirchgemeinde Leipzig-Volkmarsdorf organisierte der Arbeitskreis Gerechtigkeit den „statt-Kirchentag“ 1989. Zu diesem Anlass wurden auch die sieben Tafeln der Arbeitsgruppe Ausreise ausgestellt.

Sprecherin dieser Arbeitsgruppe war zu diesem Zeitpunkt Doreen Penno (geb. 1965). Noch im Juli 1989 gelang es, sie als im Dienste der Staatssicherheit stehend zu enttarnen (später wurde ihr MfS-interner Name bekannt: IMB „Maria“).

Leipzig, 17. Juni 1997

Der Text wurde von ehemaligen Sprechern des AKG autorisiert (Thomas Rudolph, Rainer Müller und Kathrin Walther) und hing in der Ausstellung des Bürgerkomitees Leipzig e.V. zum zehnjährigen Jubiläum der Revolution von 1989. (Namen in alphabetischer Ordnung.)